

**Auszug
aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich**

vom 25. August 2010

1362. Schriftliche Anfrage von Marianne Dubs betreffend Erdgas Zürich AG, Aufbau der neuen Geschäftsfelder Energiedienstleistungen und Holzpellets als Energieträger.

Am 2. Juni 2010 reichte Gemeinderätin Marianne Dubs (SP) folgende Schriftliche Anfrage, GR Nr. 2010/242, ein:

Im November 1997 stimmten die Stadtzürcher der Ausgliederung der Gasversorgung Zürich in eine Aktiengesellschaft zu. Hauptaktionärin der Erdgas Zürich AG ist mit einem Anteil von 95,52 Prozent die Stadt Zürich. Die restlichen 4,48 Prozent verteilen sich auf den Verband der Gemeindegasversorgungen sowie auf 18 politische Gemeinden.

Im Geschäftsbericht 2009 der Erdgas Zürich AG werden 2 neue Geschäftsfelder aufgelistet, nämlich das erweiterte Angebot der Energiedienstleistungen sowie das verbesserte Angebot von Holzpellets als Energieträger.

In diesem Zusammenhang wird der Stadtrat gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Erachtet es der Stadtrat als sinnvoll, bei der Erdgas Zürich AG neben der Dienstabteilung Energiedienstleistungen ewz ein weiteres Energiedienstleistungszentrum aufzubauen?
2. Weshalb wird das Fachwissen nicht beim ewz alleine belassen und weiter aufgebaut, speziell nachdem ein 200-Millionen-Kredit vom Volk kürzlich gut geheissen wurde?
3. Welches sind die Zielkunden der Abteilung Energiedienstleistungen bei der Erdgas Zürich AG?
4. Wie gross ist die Summe der Aufträge bei der Erdgas Zürich AG bis heute?
5. Ist das Geschäftsfeld Energiedienstleistungen bei der Erdgas Zürich AG selbstfinanzierend oder wird es von der Erdgas AG quersubventioniert? Falls letzteres zutrifft: Um welche Beträge in Franken handelt es sich im Jahr 2009 und ab wann sollte es selbstfinanzierend sein?
6. Weshalb arbeitet die IMMO, eine städtische Abteilung, mit der Erdgas Zürich AG zusammen und nicht mit der Abteilung Energiedienstleistungen des ewz?
7. Laut Geschäftsbericht werden Nadel- und Laubhölzer sowie Sägereirestholz aus der Region zu Holzpellets verarbeitet. Wer sind die Lieferanten?
8. Erachtet der Stadtrat es als sinnvoll, die Holzpelletsproduktion zu forcieren, jetzt da das Holzheizkraftwerk Aubrugg bald seinen Betrieb aufnimmt?
9. Wie beurteilt der Stadtrat diese Konkurrenzsituation?

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

Zu den Fragen 1 bis 3: Die Erdgas Zürich AG verzeichnete im Jahr 2009 eine Energieabgabe von 6861 Gigawattstunden (GWh); etwa 90 Prozent davon wird im Wärmemarkt (Raumheizung und Warmwasser) eingesetzt. Die Energieabgabe des Geschäftsbereichs Energiedienstleistungen (EDL) des Elektrizitätswerkes Zürich (ewz) belief sich im Jahr 2009 auf 128,8 GWh. Die Erdgas Zürich AG ist somit im Wärmemarkt ein weit bedeutenderer Akteur als das ewz. Es ist aus der Sicht des Stadtrates energiepolitisch sehr zu begrüssen, dass die Erdgas Zürich AG als traditionelle Energieanbieterin im Wärmemarkt nun ebenfalls energieeffizientes Contracting und Lösungen mit erneuerbaren Energien anbietet. Es ist energiepolitisch erwünscht, den Contracting-Anteil im Wärmemarkt zur Verbesserung der Energieeffizienz auszuweiten. Die Erdgas Zürich AG hat als im Wärmemarkt etabliertes Unternehmen gute Chancen, dazu einen wesentlichen Beitrag zu leisten. Sie unterhält gute Beziehungen zu vielen Gemeinden in ihrem grossen Versorgungsgebiet und wird dort weniger als potenzielle Konkurrentin des lokalen Elektrizitätswerkes wahrgenommen als das ewz. Die neuen Geschäftsfelder EDL und

erneuerbare Energie bei der Erdgas Zürich AG erzielen intern wie extern eine beträchtliche Signalwirkung und tragen zur Verbreitung des Verständnisses für ökologische Energielösungen bei.

Obwohl der Anteil solcher Lösungen am Gesamtmarkt noch gering ist, erhielt die Erdgas Zürich AG zunehmend entsprechende Kundenanfragen. Auch aus unternehmerischer Sicht ist die Erdgas Zürich AG daher gehalten, ihren Kundinnen und Kunden moderne und zukunftsfähige Energielösungen anzubieten. Die Existenz solcher Angebote im Unternehmen erhöht auch dessen Attraktivität im Arbeitsmarkt. Erdgas ist der fossile Energieträger mit den niedrigsten CO₂-Emissionen, weshalb ihm eine bedeutende Brückenfunktion bis zum Erreichen der 2000-Watt-Ziele zukommt. Dennoch ist mit einer Stagnation und dem anschliessenden Rückgang des Erdgasabsatzes über die kommenden Jahrzehnte zu rechnen. Ein Unternehmen, das als Geschäftsmodell einzig ein solches «No-Future»-Szenario aufweist, wäre auf dem Arbeitsmarkt nicht mehr attraktiv. Ohne qualifiziertes und motiviertes Personal wäre die Erdgas Zürich AG jedoch nicht in der Lage, ihre Funktion als bedeutendes Energieversorgungsunternehmen über die nächsten Jahre und Jahrzehnte wahrzunehmen.

Der Rahmenkredit von 180 Mio. Franken für den Geschäftsbereich EDL des ewz wird trotz der Konkurrenz durch die Erdgas Zürich AG problemlos in Projekte umgesetzt werden können. Der Contracting-Anteil im Wärmemarkt wird auf noch immer unter 10 Prozent geschätzt. Die durch die Erdgas Zürich AG zusätzlich in diesen Bereich fliessenden Mittel sind dort energiepolitisch sinnvoll eingesetzt und willkommen.

Das bei ewz EDL und bei der Erdgas Zürich AG aufzubauende Know-how ist nicht deckungsgleich. Für ewz EDL sind vor allem grosse, komplexe Anlagen mit dem Angebot mehrerer Produkte (z. B. Wärme, Kälte, Belüftung, Licht) von Interesse, die relativ grosse Investitionen erfordern, sowie auf grosse Wärmeverbunde. Die Erdgas Zürich AG verfügt nicht über eine vergleichbare Investitionskraft und wird sich auf einfachere Anlagen (primär zur Wärmeabgabe) und auf Geschäftsmodelle mit geringerem Investitionsbedarf konzentrieren. Daraus ergibt sich auch je ein anderer Fokus auf die zu befriedigenden Kundenbedürfnisse. Die Erdgas Zürich AG fokussiert ihre Anstrengungen derzeit auf ihre bestehenden Kundinnen und Kunden im Wärmemarkt.

Zu Frage 4: Das Geschäftsfeld EDL ist bei der Erdgas Zürich AG erst vor anderthalb Jahren initiiert worden. Der Geschäftszyklus in diesem Bereich ist lang; von der ersten Offerte zum Zuschlag über den Anlagenbau bis zum Beginn der Energielieferungen und deren Fakturierung vergeht viel Zeit. Daher liegen noch keine aussagefähigen Finanzzahlen vor. Bis Ende Juni 2010 konnten Verträge über 26 Anlagen abgeschlossen werden.

Zu Frage 5: Da das Geschäftsfeld EDL bei der Erdgas Zürich AG erst vor anderthalb Jahren initiiert worden ist, befindet es sich noch im Aufbau und kann noch nicht sämtliche Kosten decken. Es wird erwartet, dass das Geschäftsfeld EDL mittelfristig profitabel sein wird. Es ist völlig normal, dass der Aufbau neuer Produkte und Dienstleistungen anfänglich aus den mit dem Verkauf bisheriger Produkte erarbeiteten Mitteln eines Unternehmens finanziert werden muss. Die Erdgas Zürich AG hat weder Zugriff auf Steuermittel noch verfügt sie über ein rechtliches oder faktisches Monopol im Wärmemarkt, weshalb es verfehlt wäre, von einer «Quersubventionierung» zum Aufbau der neuen Geschäftsfelder zu sprechen.

Zu Frage 6: Die Immobilien-Bewirtschaftung der Stadt Zürich (IMMO) arbeitet seit mehreren Jahren erfolgreich mit dem ewz zusammen. So bestehen in Bezug auf Wärme- und Energielieferungen sowie Dienstleistungen wie Contracting diverse Grossverträge mit dem ewz, die laufend gepflegt und ausgebaut worden sind. Für den Betrieb von einfachen, kleinen Holzpelletanlagen hingegen hat die IMMO Instandhaltungs- und Unterhaltsverträge mit der Erdgas Zürich AG abgeschlossen – dies immer im Zusammenhang mit Gasheizungen zur Spitzenlastabdeckung, die ebenfalls von der Erdgas Zürich betreut werden. Die Verträge

umfassen die Kontrollen dieser speziellen Anlagen, ebenso Reinigungen und Wartungen. Die Erdgas Zürich AG hat sich dabei als erfahrene und produktunabhängige Ansprechpartnerin für die Bewirtschaftung von Holzpelletanlagen erwiesen.

Zu Frage 7: Die von der Erdgas Zürich AG gelieferten Pellets stammen aus schweizerischer Produktion, wobei Lieferungen in einem Umkreis von 80 km erfolgen. Bei längeren Distanzen resultiert in der Regel ein nicht mehr konkurrenzfähiger Endpreis.

Zu den Fragen 8 und 9: Das Holzheizkraftwerk Aubrugg wird mit Holzschnitzeln aus dem Kanton Zürich befeuert. In geografischer Hinsicht besteht keine Wettbewerbssituation zu den von der Erdgas Zürich AG vertriebenen Holzpellets.

Die beiden Produkte werden auch nicht in gleichartigen Anlagen verbrannt. Holzschnitzel sind feucht und unverdichtet. Sie weisen daher im Vergleich mit Pellets einen deutlich geringeren sowie uneinheitlichen Energiegehalt auf. Für Schnitzelfeuerungen ist daher ein mehrfach grösseres, an die feuchten Verhältnisse adaptiertes Holzlager erforderlich. Auch die Kesselanlage einer Schnitzelheizung stellt im Vergleich mit einem Pelletkessel relativ hohe Anforderungen. Holzpellets weisen einen ziemlich homogenen Brennwert auf, weshalb Pelletfeuerungen eine effiziente und gleichmässige Verbrennung erreichen, bei der deutlich wenig Asche anfällt und deren Unterhalt weniger aufwändig ist. Eine Schnitzelheizung ist somit tendenziell eine grosse Anlage an eher periferer Lage. Eine Pelletfeuerung ist tendenziell eine mittlere bis kleine Anlage, die auch für zentral gelegene Standorte in Frage kommt. In der Stadt Zürich können sich je nach Standort aufgrund der vorbestehenden Belastung lufthygienische Probleme (Feinstaub) für Pelletfeuerungen ergeben. Für weite Teile des Versorgungs- und Vertriebsgebiets der Erdgas Zürich AG stellt dies hingegen kein Problem dar.

Vor dem Stadtrat
der Stadtschreiber
Dr. André Kuy